

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 72.

Dienstag, den 14. September

1869.

Tagesgeschichte.

In Meissen hat am 6. d. M. eine Besprechung des linken Elb-
uferbahnprojectes von 55 Interessenten, Abgeordnete der an der
Route liegenden Städte und Industriellen, stattgefunden. Es hat
sich hierfür ein Comitée constituirt, welches für die Ausführung der
Bahn wirken wird.

Die Leipziger Zeitung enthält in ihrer wissenschaftlichen Beilage
einen umfangreichen Artikel: „Das Staatsschuldwesen des Königreichs
Sachsen,“ worin eine aus amtlichen Quellen stammende Darstellung
der Entwicklung der sächsischen Staatsschulden, sowie ihres jetzigen
Standes, gegeben wird. Darnach betrug die sächsische Staatsschuld
am Schlusse des Jahres 1868 die Summe von 91,171,732 Thlrn.
19 Ngr. 5 Pf. Dem stand aber gegenüber das Anlage- und Be-
triebskapital der sächsischen Staatsbahnen mit etwa 68,759,000 Thlr.,
wonach sich die gesammte Staatsschuld Ende 1868 auf 22,412,700
Thlr. beschränkt. Hiervon befanden sich gegen 9,400,000 Thlr. in
verzinslichen Staatspapieren unter den Effectenbeständen der Finanz-
hauptkasse und 12,000,000 Thlr. als unverzinsliche Cassenbillets im
Umlaufe.

Die Administration der Freiherrlich von Burgkischen Werke ver-
öffentlicht im „Dr. J.“ folgendes Eingekannt: Ein Theil der Presse
sowohl, als zumal Aeußerungen in der jüngst stattgehabten Volks-
versammlung haben eine scharfe und tadelnde Kritik der auf den
Burgker Werken bestehenden Einrichtungen und jetzigen Maßnahmen
geübt. Wenn Seiten des Besitzers der Werke und der unterzeichneten
Administration bis jetzt von einer Widerlegung und Abwehr jener
Angriffe abgesehen worden ist, so geschah dies aus dem Grunde,
weil man den Bericht und das Urtheil der vom königl. Finanzmini-
sterium bestellten bergamtlichen Commission und das Ende der ge-
richtlichen Untersuchung abwarten zu müssen glaubte. Auch jetzt
noch und trotz allen neuhervorgetretenen Angriffen werden wir von
dem gefaßten Entschlusse nicht abweichen, müssen jedoch so viel er-
klären, daß die aufgestellten Vorwürfe und Beschuldigungen eine große
Unkenntniß sowohl der lokalen Verhältnisse und Einrichtungen als
der getroffenen Maßnahmen an den Tag legen.

Aus dem Plauenschen Grunde wird den Dr. Nachr. berichtet,
daß die diesjährige Burgker Bergpredigt mit Parade für den 25.
d. M. in Aussicht genommen sei und wahrscheinlich der große Trauer-
gottesdienst am bekannten Riesengrabe hiermit verbunden wird.

Am 7. September hat sich der sickerfranke Bergarbeiter Hahn
in Potschappell in einem unbewachten Augenblicke durch Erhängen
selbst entleibt, nachdem er kurz zuvor noch seine häuslichen Ange-
legenheiten geordnet.

Die Dresdner „Pfandleih-Aktien-Gesellschaft“ hat den Namen
„Sächsische Lombard-Bank“ angenommen.

Auch der König von Bayern hat zur Unterstützung der Hinter-
lassenen der im Plauenschen Grunde verunglückten Arbeiter einen
Beitrag von 500 fl. aus der Cabinetkassa bewilligt.

Die Dr. N. berichten aus Dresden: Am vergangenen Diens-
tag ist wieder einmal eine alte Geschichte neu geworden, durch welche
leider ein hiesiger Hotelier geprellt worden ist. Ein ziemlich elegant
gekleideter Mann erschien in dem Speisesaal eines in der Nähe des
Altmarktes belegenen Hotels mit zwei kleinen Kindern und verlangte
Table d'hôte zu speisen. Das Menu bestand aus dem Besten, was
geboten werden konnte. — Alles schmeckte prächtig, selbst Hochheim's
Nebensaft mundete vortrefflich. Nach dieser fetten Sitzung trat der
Fremde einen Geschäftsweg an, der allerdings sehr lang gewesen
sein muß, da die Rückkehr bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Die als
Pfand und Geißel zurückgelassenen Kinder erwiderten auf die Frage
des Oberkellners, ob ihr Vater nicht bald wieder kommen würde:
„Das is nich unser Vater, den kennen wer gar nich.“ Jedenfalls
hatte der Gourmand die Kinder auf der Straße aufgegriffen und sie,
ihnen eine gute Mahlzeit versprechend, als Mittel zu dem Zwecke
benutzt, unendgültlich hinrichten zu können. Mögen diese Zeilen dazu
dienen, um der Tafelrunde dieses Hotelreiters ein baldiges Ende zu
machen.

Ausgemusterte Dienstpferde der Reiterei, Artillerie und des
Trains werden den 15. September in Borna (Pferde von der Rei-

tereie und Artillerie), den 16. in Grimma, den 17. in Rochlig, den
18. in Großenhain, den 20. in Oschatz, den 21. in Dresden (Artillerie-
und Train-Pferde) öffentlich versteigert werden.

In der Nacht des 8. September in der 11. Stunde ist in den
zum Ritterguthshofe des Grafen zur Lippe auf Döbertitz bei Baußen
gehörigen Wirthschaftsgebäuden Feuer ausgebrochen und sind dadurch
in kurzer Zeit Stallung und Scheune mit sämtlichen Erntevorräthen
ein Raub der Flammen geworden. In den Ställen befanden sich
auch eine Anzahl Pferde von der in den Mannövern in der Baußner
Gegend anwesenden 2. Eskadron des 1. Reiter-Regiments; es haben
davon 1 Pferd des Major von Schreibershofen, 2 Pferde des Pre-
mierleutnants von Guttschmid, sowie 13 Dienstpferde den Tod in den
Flammen gefunden.

Plauen, 8. September. Ein jäher Todesfall bewegt seit ge-
stern Abend hier die Gemüther vieler, namentlich auch der Jagd-
freunde. Es hatten sich nämlich gestern Nachmittag fünf Jagdfreunde
aus Plauen auf ihrem Jagdrevier bei Oberpirl zum Besperbrod
gelagert. Einer von ihnen, Advokat M. von hier, will beim Auf-
stehen sein doppelläufiges Gewehr, das hinter ihm liegt, heranziehen
der Hahn wird dadurch aufgezoogen, schlägt wieder zurück und beide
Schüsse gehen dem Unglücklichen in die Brust, der aufspringt und
alsbald wieder niederstürzt. In den späten Abendstunden brachte
man der beklagenswerthen Familie, die aus Frau und vier kleinen
Kindern besteht, den todten Gatten und Vater, der gesund die Sei-
nen verlassen.

Die Leipziger Nachrichten schreiben: „Nachdem in diesem Jahre
das erste und älteste preussische Infanterieregiment seine vor einem
Bierteljahrtausend erfolgte Errichtung festlich begangen hat, befindet
sich mit dem nächsten Jahre das sächsische Leib-Infanteriere-
regiment, gegenwärtig Nr. 100 der norddeutschen Armee, in der
Lage, die Feier seines 200jährigen Bestehens zu begehen. Der Ur-
sprung dieses Regiments dürfte im Alter dem jenes andern jedoch
wahrscheinlich nicht nachstehen; denn 1670 wird dasselbe bereits als
das sächsische Leibregiment aufgeführt, und es unterliegt keinem
Zweifel, das sein Stamm noch weiter zurück verfolgt werden könne.“

Der Springer auf dem Schachbrette bewegt sich immer vorwärts
und seitwärts zugleich. Der menschliche Geist ist auch so ein Spring-
ger. Die Philosophen und manche andere Leute glaubten, über das
Tischrücken, den Storchschnabel und das Citiren der Geister sei man
im 6. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts glücklich hinüber, die Leipzi-
ger aber belehren uns eines Besseren. Unter ihnen sind Spiritisten
aufgetaucht, gebildete und ungebildete Leute, welche in dem Glauben
übereinstimmen, sie können Geister citiren und von ihnen Aufschluß
über die schwersten Streitfragen der Religion, Politik, Medizin zc.
erlangen und zwar mit Hilfe eines Storchschnabels, durch welchen
der angerufene Geist seine Meinung telegraphirt. Ein Mitglied die-
ser Secte läßt sich von Martin Luther die Offenbarung Johannis
erklären, ein anderes quält den seligen Raphael um guten Rath zur
Ausführung eines Gemäldes; sie treiben ihre Sache mit heiligem
Ehrgeiz und sehen die Zahl ihrer Anhänger wachsen. Armer Humboldt,
in diesen Tagen feiern sie dein 100jähriges Jubiläum.

Die „Tribüne“ berichtet aus Berlin: Die Börsenpanik hat die
Gemüther der Nächstbetheiligten so erhitzt, daß Ohrfeigen und Faust-
kämpfe zur Tagesordnung gehören. Die Speculanten sind gegen
einander mißtrauisch, keiner traut dem andern von Mittag bis zum
Abend. Wer jetzt noch solvent ist, kann durch die nächste Depesche
von Paris oder Wien zum geschlagenen Mann gemacht werden. Da-
her kommt es, daß Mancher schon vor Ankunft der Depeschen „zum
geschlagenen Mann“ wird, und die Börsenältesten werden, wenn die
Krisis noch lange anwähren sollte, mit der Zeit das Standrecht
proklamiren müssen. Einweilen ist ein sonst ganz respectabler Mann
zweiter Ordnung bedeutet worden, daß ihm eine unzeitig verabreichte
Ohrfeige auf 14 Tage vom Börsenbesuch excludiren wird. Diese
Strafe ist härter, als der Laie sich vorstellt; der Geldverlust, der
daraus erwächst, kann sich unter Umständen auf Tausende von Tha-
lern erstrecken.

Der Württemberger Staatsanzeiger dementirt die Mittheilungen
verschiedener Zeitungen über angebliche Verhandlungen wegen den